



Kaum ist die Zeller Straße (links) in den Projektrahmen aufgenommen, gibt es schon gute Ideen für Erweiterungen. Rechts: die Franz-Volk-Straße

Die kommunalen Testzentren

Kostenlose Antigen-Schnelltests

OFFENBURG (BZ). Seit dem 8. März haben nach der Coronavirus-Testverordnung des Bundes alle Bürgerinnen und Bürger einen Anspruch auf einen kostenlosen Antigen-Schnelltest pro Woche. Wird ein Testnachweis verlangt, so ist ein Antigen-Schnelltest grundsätzlich immer ausreichend, wenn nicht ausdrücklich ein PCR-Test gefordert wird. In der Ortenau gibt es mittlerweile eine je nach Kommune mehr oder weniger leistungsfähige Infrastruktur für Schnelltests. Das hoch gelobte Erfolgsmodell Tübingen ist aber nirgendwo erreicht.

Anwendungsbereiche von Schnelltests sind beispielsweise die Einreise aus einem Risiko, Hochinzidenz- oder Virusvariantengebiet, wie es seit Freitag etwa für Frankreich gilt, oder der Besuch in einem Pflegeheim. Bei einem negativen Ergebnis erhält der Getestete einen schriftlichen Testnachweis, der 48 Stunden lang gültig ist. Bei einem positiven Schnelltest besteht die Verpflichtung sich unverzüglich für 14 Tage in häusliche Absonderung zu begeben. Das Ergebnis ist meldepflichtig und sollte per PCR-Test bestätigt werden. Wenn der anschließende PCR-Test negativ ist kann die häusliche Absonderung beendet werden. Bei einem positiven Schnelltest besteht ein Anspruch auf einen PCR-Test.

Selbsttests sind zur Eigenanwendung bestimmt und können von Privatpersonen durchgeführt werden. Im Gegensatz zu Schnelltests sind sie nicht meldepflichtig, ein positiver Test sollte allerdings immer mittels PCR-Test bestätigt werden. Es wird daher empfohlen sich bis zum Vorliegen des Ergebnisses ebenfalls in häusliche Absonderung zu begeben. Bei einem positiven Selbsttest besteht ebenfalls ein Anspruch auf einen PCR-Test.

PCR-Tests werden außer zur Bestätigung eines Selbst- oder Schnelltests, bei symptomatischen Personen oder auch für die Testung von Kontaktpersonen genutzt. Die Testungen gibt es in Hausarztpraxen, Corona-Schwerpunktpraxen oder im Testzentrum der Kassenärztlichen Vereinigung Baden-Württemberg.

▶ Eine Liste der kommunalen Schnelltestzentren gibt es auf der Internetseite des Ortenaukreises unter www.ortenaukreis.de/corona

Die CDU setzt die Zeller Straße durch

Das Projekt Fahrradstraßen nimmt Fahrt auf – 167 Personen haben sich an der städtischen Online-Umfrage dazu beteiligt

Von Hubert Röderer

OFFENBURG. Bereits 2021 und 2022 sollen in der Kernstadt mehrere Fahrradstraßen realisiert werden: Straßen, auf denen Tempo 30 gilt und die Radler nicht an den Rand verwiesen sind. Der Verkehrsausschuss empfahl dem Gemeinderat, nach dem Straßenzug „Am Hohen Rain – Franz-Volk-Straße West“ weitere Straßen auszuweisen: Auch die Zeller Straße Ost, ursprünglich nicht vorgesehen, ist jetzt mit von der Partie.

Bürgerbeteiligung

167 Personen haben sich über das Online-Portal „Mitmachen“ an einer Umfrage zum Thema beteiligt. Diese Zahl nannte im Ausschuss Verkehrsplaner Marco Pastorini: „Die Einführung von Fahrradstraßen wurde von 70 Prozent sehr positiv beurteilt.“ Hohe Zustimmung – rund zwei Drittel – bei Anwohnern und sogar bei Autofahrern (75 Prozent). Nicht ganz so groß die Zustimmung hinsichtlich des Informationsstandes der Befragten. 62 Prozent fühlten sich gut oder sogar sehr gut über Fahrradstraßen informiert. Die Befragten kommentierten sinngemäß häufig so: Unwissenheit über geltende

Verkehrsregeln in einer Fahrradstraße; Verlagerung des Autoverkehrs überlastet Hauptverkehrsachsen; fehlende Rücksichtnahme von Radfahrern auf andere Verkehrsteilnehmer; Parksituation in Fahrradstraßen verschlechtert sich.

Karin Jacobsen (Grüne) plädierte in der Sitzung dafür, Fahrradstraßen für Eltern-taxis zu sperren. Das werde ein Wunsch bleiben, antwortete CDU-Fraktionschef Albert Glatt: Wie solle das kontrolliert werden? Gerade beim Schulzentrum Nordwest, räumte Planer Pastorini ein, machten Elterntaxi Probleme. Man hoffe, dass den einen oder anderen Elterntaxi-Fahrer das schlechte Gewissen plagt und er die Straße künftig meiden werde.

Am Hohen Rain/Franz-Volk-Straße

Dieser Straßenzug soll so bald wie möglich umgesetzt werden, am besten schon 2021. Auch alle 20 Umfrage-Kommentatoren äußerten sich positiv. Die Weiterführung in Richtung Osten wird im Rahmen des Sanierungskonzeptes Bahnhof/Schlachthof beraten, ebenso die Einbindung der Straße „Im Seewinkel“.

Die weiteren Fahrradstraßen

Die Umfrage förderte zahlreiche kontroverse Meinungen zu Tage, etwa mehr

oder gar keine Parkplätze, absolutes statt eingeschränktem Halteverbot auf der Nordseite der Zeller Straße. Positiv bewertet wurde laut Verwaltung die ange-dachte Weiterführung einer Fahrradstraße über die Moltkestraße und den umgestalteten Schillerplatz hinweg zum Bahnhof, was geprüft werden soll. Ebenso ein Wunsch einiger: die Weiterführung der Fahrradstraße in Richtung Osten durch die Waldbachschenke, samt bevorrechtigter Einfahrt von dort in die Zeller Straße. Tempo 30, wie gefordert, gebe es in der Hölderlinstraße bereits als Beschluss, warf Ingo Eisenbeiß (Grüne) ein, er sei lediglich noch nicht umgesetzt.

Karin Jacobsen warb erneut dafür, auch die Verbindung Jahnweg/Vogesenstraße Nord jetzt schon anzupacken, die Parkplätze am Jahnweg müssten weg – zur Sicherheit von Radlern und laufenden Kindern. Die Verwaltung versprach, die Weiterführung in Richtung Bühl zu prüfen. Auch die Straße „Am unteren Mühlbach Süd“ fand bei der Umfrage und im Ausschuss Zustimmung.

Fazit

Albert Glatt erinnerte daran, dass die Forderung nach einer Fahrradstraße in der Zeller Straße auf einen Antrag der CDU-

Fraktion zurückgehe: Diese Straße „könnte ein Pilotprojekt sein.“

Lob im Plenum gab es durchweg für die Bürgerbeteiligung, verbunden mit dem Appell, eine gute Öffentlichkeitsarbeit zu starten, auf dass das Thema bei den Betroffenen in Fleisch und Blut übergehe. Heinz Hättig (SPD) meinte mit Blick auf noch ungeklärte Fragen, wie Ampeln, Parken, Stopp-Stellen, Fußgängerüberwege: „Es dürfte noch ein weiter Weg sein, bis die Fahrradstraßen so weit sind, wie wir sie gerne hätten.“ Auch Vertreter der Bürgergemeinschaften in Offenburgs Norden begrüßten das Projekt. Tobias Isenmann (Freie Wähler) forderte grundsätzlich für seine Fraktion, dass keine Parkplätze wegfallen.

Lediglich Silvano Zampolli (FDP) mochte sich mit dem Projekt nicht wirklich anfreunden. Er fragte, ob es in Corona-Zeiten, in denen Selbständige wie er große Einbußen hätten, angemessen sei, hierfür Geld aufzuwenden? Ja, sagte Bürgermeister Martini, in Zeiten der Pandemie werde mehr mit dem Rad gefahren. Thilo Becker sicherte eine weitere gründliche Prüfung aller Fahrradstraßen zu und wies auf die hohen Zuschüsse hin. Von den Gesamtkosten von 265 000 Euro habe die Stadt nur ein Fünftel zu tragen.

Eine dankbare Stadt gratuliert Eva Mendelsson zum 90.

Eva Mendelsson, geborene Cohn, hat als Kind den Holocaust überlebt und engagiert sich seit 1986 in ihrer alten Heimatstadt

Von Susanne Kerkovius

OFFENBURG. Diesen Samstag feiert Eva Mendelsson, geboren am 27. März 1931 in Offenburg als Tochter des jüdischen Ehepaars Eduard und Sylvia Cohn, ihren 90. Geburtstag in Ross on Wye in Wales. Offenburg hat Eva Mendelsson viel zu verdanken, ist sie doch seit Jahren unermüdlich als Zeitzeugin in Schulen und anderen Bildungseinrichtungen aktiv, wofür sie 2017 geehrt wurde.

Ihren Familiennachlass hat Eva Mendelsson ihrer Heimatstadt hinterlassen. Nach Ross on Wye, in die Nähe ihres jüngsten Sohnes und dessen Familie, war sie 2016 gezogen, nach mehr als 70 Jahren in London. Zu ihrem runden Geburtstag freut sich die Jubilarin über die Erfüllung eines lang gehegten Wunsches: die einfühlsame Übersetzung der Gedichte ihrer Mutter Sylvia Cohn ins Englische.

Zwar ist das Deutsche ihre Muttersprache, aber bei ihren Lesungen und Zeitzeugengesprächen im englischsprachigen Raum kann sie diese schönen, ausdrucks-vollen Texte nicht verwenden. Seit dem 16. März ist in Outlook, einem Programm der BBC, zu erleben, wie stimmig sich Eva Mendelssons eigene Geschichte, von ihr auf Englisch gesprochen, verbindet mit den Gedichten und Tagebuchauszügen ihrer Mutter, gelesen von einer professionellen Sprecherin. Der Titel des Beitrags, „The birthday gift that survived the Holo-



OB Edith Schreiner (links) ehrte 2017 Eva Mendelsson und Martin Ruch.

caust“, bezieht sich auf den größten Schatz der Jubilarin: ein kleines Notizheftchen mit Texten und Liedern, das die Mutter der elfjährigen Eva zum Geburtstag schenkte, im südwestfranzösischen Internierungslager. In dem etwa halbstündigen Beitrag wird deutlich, dass die Gedichte, Briefe und Tagebucheinträge ihrer Mutter Sylvia, die 1945 in Auschwitz ermordet wurde, für die mit elf Jahren auf sich selbst gestellte Eva ein Schatz fürs Leben sind, eine Quelle der Liebe, Inspiration, Ermutigung, Orientierung und auch eine Brücke zurück in die alte badische Heimat. Sylvia Cohns Gedichte, die 2004 von Martin Ruch herausge-

geben wurden, geben Zeugnis von ihrer Naturverbundenheit und ihrer Liebe zum Schwarzwald, aber auch von Schmerz und Verzweiflung über das erlebte Unrecht. Vergleichbar den Memory Books, die an Aids final erkrankte afrikanische Mütter in den 90-er Jahren für ihre Kinder anlegten, deren Heranwachsen sie nicht mehr erleben würden, sind Sylvia Cohns Texte für ihre Tochter Eva, deren Kinder und Enkel eine Brücke zu ihrer Herkunft aus einer liebevollen jüdischen Familie, bevor die Nazis diese brutal auseinander rissen.

Eva Mendelsson, die immer wieder erzählt hat, wie schwer es ihr als „verwilt-

derem“ Kind gefallen sei, später selbst eine gute Familie aufzubauen, wird an ihrem 90. Geburtstag nicht allein sein. Gefragt, wie sie ihren Ehrentag gestalten wird, antwortet sie: „Wir sind um 16 Uhr zu einer Familienkonferenz verabredet, damit der Pessach-Abend für die Feier für alle frei bleibt. Das wird sicher lebhaft und lustig. Mit meinem Freund Werner Reich in New York telefoniere ich sowieso jeden Tag mehrmals – wir haben uns wegen Corona nun ein Jahr lang nicht treffen können und hoffen sehr, dass es bald möglich ist.“

Auch in Offenburg wird der Jubilarin gedacht. OB Marco Steffens schreibt: „Ich wünsche Frau Mendelsson alles erdenklich Gute. Sie leistet als Zeitzeugin unermüdlich und auf vielfältige Weise Aufklärungsarbeit über die Verbrechen, die in Offenburg an den jüdischen Bürgerinnen und Bürgern verübt worden sind. Sie lässt die jungen Menschen an ihren Lebenserfahrungen teilhaben und fordert dazu auf, alles nur Mögliche zu tun, damit sich so etwas in Deutschland nicht wiederholen kann. Dafür gebührt ihr großer Dank!“

▶ Der BBC-Podcast ist zugänglich unter <http://mehr.bz/bbc-mendelsson>
Literatur: Martin Ruch: Eva Mendelsson (Offenburg-London), Verlag seitenweise, 2018, Martin Ruch/ Eva Mendelsson (Hg.): Sylvia Cohn, Gedichte und Briefe. Norderstedt 2004

Als Kind in die Hölle von Gurs

Eva Mendelsson, geborene Cohn

Die am 27. März 1931 in Offenburg geborene Eva Mendelsson, geborene Cohn, ist aufgewachsen in der Wilhelmstraße 15. Sie entkam zusammen mit ihrer Schwester Myriam dem Lager Gurs, in das sie am 22. Oktober 1940 zusammen mit 6500 Juden aus Südwest-Deutschland deportiert worden waren. Ihre Mutter Sylvia und die Schwester Esther wurden in Auschwitz ermordet. Nach einer jahrelangen Odyssee, gelangten die beiden zum Vater Eduard nach England, der 1939 dorthin hatte emigrieren müssen.

Mit Wolfgang Mendelsson gründete Eva eine Familie und zog drei Kinder auf. Erst 1986 kam sie auf Initiative des städtischen Kulturfachbereichsleiters Hans-Joachim Fließner in die alte Heimat zurück und begann mit Hilfe von Martin Ruch mit der Aufarbeitung der Geschichte ihrer Familie und der jüdischen Gemeinde in Offenburg. Eva Mendelsson und andere Zeitzeugen berichteten regelmäßig in Schulklassen über ihre traumatischen Erlebnisse. Für diese jahrzehntelange Arbeit wurde sie ausgezeichnet: 2006 mit der Hermann-Maas-Medaille und 2017 zusammen mit Martin Ruch mit dem Stadttorzeichen. Zu ihrem 80. Geburtstag 2011 ehrte das Museum im Ritterhaus die Textilkünstlerin Eva Mendelsson mit einer Ausstellung ihrer farbenfrohen Kunstwerke, die oft religiöse und autobiografische Themen zeigen. **sk**